

## Hommage an das wahre Künstlertum

Wenn Schriftsteller mitten in der Arbeit an einem neuen Werk sterben, so ist das für die Literaturwissenschaft eine große Herausforderung. Man forscht, welche Intention der Dichter hatte und wie er weiter vorgehen wollte. Meist sind Briefe, Notizen und Tagebucheinträge hilfreich. Doch E.T.A. Hoffmann lässt uns da völlig im Stich. Es geht also eine große Portion Mut dazu und vor allem eine immense Kenntnis des Hoffmann'schen Gedankengebäudes, wenn ein Autor sich daran macht, ein noch sehr unausgefeiltes Fragment vollenden zu wollen. Klaus Deterding ist beides zu Eigen und er erreicht es, dass ohne den Hinweis im Anhang wohl niemand den Finger auf die Nahtstelle legen könnte. Das allein ist schon eine großartige Leistung. Doch fragen wir uns, welches Werk entstand dabei. Hat es sich gelohnt für den Leser, dass hier eine vor beinahe 200 Jahren angelegte Novelle fertiggeschrieben wurde? Die Handlung spielt im Jahre 1524 in Nürnberg. Der Renaissance-Maler Albrecht Dürer und ein imaginärer Pflegesohn namens Raphael, Mathilde, eine bezaubernde Patriziertochter sind die Hauptfiguren sowie eine dunkle Gegengestalt, der Ritter Solfaterra. Hoffmann legt die einzelnen Erzählstränge so an, dass sich letztlich alles um Liebe und Hass dreht, aber auch um die Selbstzweifel eines genialen Künstlers. Es muss eine Geschichte vor der Geschichte geben, die in der Novelle ans Licht kommen und zu einem Ende geführt werden soll.

In den ersten zweieinhalb Kapiteln hat Hoffmann einen Kosmos geschaffen, der im Folgenden belebt werden muss. Die Einführung in die Handlung geschieht durch die fröhlichen Zecher im "Weißen Lamm". Dort steht ein "auffallend husslicher Kerl" die Runde mit der Frage, ob Albrecht Dürer noch lebt. Er und der Leser erfahren, dass in der kommenden Woche eine große Feier zu Ehren des Meisters und seines neuesten und subtilsten Werkes, der "Kreuzigung Christi", im Kaisersaal geplant ist. Der älteste und Gelehrteste der Runde, Doktor Mathias Salmasius, erkennt den Frager: Es ist Solfaterra, dem er droht: "Was wollt Ihr hier? Noch haben die Nürnberger Euch nicht vergessen." (S.22) Im zweiten Kapitel wird der nächste Handlungsstrang vorgestellt: Nach der Sonntagsandacht trifft sich das Volk auf der Hallerwiese. Zwei Jünglinge geraten in Streit und einer ist so voller Jähzorn, dass er ein Messer zieht. Der Jüngling Raphael wird in rasch aufeinanderfolgenden Bildern als ungestüm und zornig, überschäumend und leidenschaftlich geschildert. Als nächstes fällt er auf, in dem er sich der schönen Patriziertochter Mathilde Harsdörfer nähert und sie in seinem Liebeswahn kompromittiert. Ihr Vater ist entsetzt. Kurz darauf hören wir, dass Albrecht Dürer der Ziehvater des jungen Mannes ist. Auch er stellt ihn ebenfalls zur Rede wegen seines Auftritts. Im Hause Harsdörfer erfährt die sehr verliebte Mathilde inzwischen Raphaels Vorgeschichte: Raphaels Vater, Dietrich Irmshofer, und Albrecht Dürer waren einmal gute Freunde. Ihre Väter waren Goldschmiede und ebenfalls "gute Kumpane". Die Söhne entschieden sich für die Malerei und während Albrecht religiösen Themen zuneigte, war Dietrichs Thema die weltliche Lust. Der eine wurde hoch gepriesen, der andere als Stümper verworfen und so begann Dietrich seinen Freund zu hassen. Er kam in Kontakt mit eben jenem Solfaterra, einem italienischen Maler, der ein böser Mensch war. Solfaterra soll dem jungen Dürer nach dem Leben getrachtet haben. Dietrich hatte inzwischen - ganz unter dem Einfluss des Bösen - die Patriziertochter Rosa verführt und war mit ihr geflohen, da er wie auch Solfaterra unter Mordverdacht stand und an den Galgen sollte. Jahre später fand ein Nürnberger Kaufmann ein Bettelweib mit einem Kind. Es handelte sich um Rosa und ihren Sohn Raphael. Rosa stirbt und der Kaufmann nimmt den Knaben zu sich. Während im "Weißen Lamm" Dürers Loblied gesungen wird und man auch über Irmshofer und Solfaterra spricht, treffen Dürer und Salmasius im Kaisersaal zusammen, bevor die Feier beginnt. Dürers Ahnung sagt ihm, dass Solfaterra wieder da ist. Mit diesem Gespräch endet der Hoffmann'sche Text. Kongenial gelingt es Klaus Deterding die Fäden weiterzuführen und miteinander zu verknüpfen. Der furiose Beginn ist ein großartiger Einstieg in die Gedankenwelt Dürers. Deterding lässt ihn einen Monolog des Selbstzweifels sprechen, der diese Novelle erst wirklich zu einer Künstlernovelle macht. Der Festakt beginnt und Dürer trifft auf Solfaterra. Noch während der Laudatio heißt es ihn nicht mehr auf dem Platz, er kann noch "Verruchter! Hebe dich hinweg" (S.55) rufen, bevor er zusammenbricht. Ein Tumult entsteht, Salmasius hilft dem Freund und die Honoratioren versichern ihm ihr Mitgefühl. In einem Zimmer des Rathauses kann er sich nun ausruhen. Wieder scheint Solfaterra in der Nähe und Mathias versucht, ihn zu stellen. Deterding gestaltet die angedeutete Geschichte aus, warum Solfaterra Dürer nach dem Leben trachtet und er spinnt ebenso den Faden weiter, den Hoffmann mit der Rosa-Geschichte begonnen hat. Beides wirkt sehr überzeugend und lässt den Leser nach der genauen Erläuterung befriedigt zurück. Dass der Kaufmann, der sich des kleinen Raphael annahm, in wirtschaftliche Not geriet

und der Kleine die Aufmerksamkeit Dörers erregte, erscheint mir eine recht plausible Erklärung dafür, dass Dörfer Raphael als Ziehsohn annahm. Ein wichtiges Indiz für den Charakter des Jungen ist die Erkenntnis seines Pflegevaters: "Raphael fehlte das tiefe Gemüt des Künstlers ... fehlte die Liebe zu den alten Meistern ... Er wollte nichts als er selbst sein und war insgeheim überzeugt, dass er dieses Selbst längst sei, dieses Ich, diese fertige Künstler-Persönlichkeit." (S. 78) Indem Deterding diese Erläuterungen an das von Hoffmann gestaltete 2. Kapitel anknüpft, erhellt die Erzählung als Ganzes eine kontinuierliche Form. Ein Söngerwettstreit auf der Hallerwiese soll nun der nächste Höhepunkt der Nürnbergers Gesellschaft sein. Wie auch bei dem Festakt im Kaisersaal, so treten auch hier die bekannten Personen aus dem "Weißen Lamm" wieder in Erscheinung. Sie sind von Hoffmann so angelegt und werden von Deterding ebenfalls so benutzt, um die Handlung zu kommentieren. Raphael gilt als Favorit und ist sich seines Sieges sicher. Hier bedient sich der Autor eines Kunstgriffs und lässt eine neue Person erscheinen, die die Raphael- Mathilde- Handlung verändert und zu einem überraschenden Ende führt. Dietrich von Hohentwiel, der von Mathias Salmasius in den Kreis der Sönger eingeführt wird, fügt sich harmonisch in die von Hoffmann entworfene Welt ein. Salmasius wird so wieder seiner Rolle als Vermittler gerecht.

Dietrich wird einstimmig zum Sieger des Wettgesanges erklärt und damit brandet der Jähzorn Raphaels erneut auf. Raphael hat sich nachahmend an die Regeln des Meistersanges gehalten, während der fremde Sönger darüber hinaus ging und ein Künstlertum gezeigt hat, dass aus der Tiefe des Gemüts geboren wird. Raphael unterstellt Mathilde, sie habe wohl für ihn gestimmt und man habe ihre Stimme nicht hören wollen. Doch da erhebt sich Mathilde, sie tritt aus dem "schamhaft-errötendes Mädchen"-Image heraus und stellt sich nicht nur auf die Seite Dietrichs, sondern vernichtet auch Raphael als Künstler mitsamt all seinen Hoffnungen, sie jemals gewinnen zu können: "Herr Raphael Dörfer! Nicht nur die eigene Ehre habt Ihr besudelt ... nicht nur meine Ehre habt Ihr verletzt ... auch das Gericht habt Ihr frech und grüßlich beleidigt ... Und dies, mein Herr, ist Euer schwerstes Vergehen ... Ich erkläre Euch aber, erkläre es vor aller Augen und Ohren, dass Ihr, da Ihr die alten Meister beleidigt und verhöhnt, auch des zweiten Preises nicht würdig seid. ... Für mich habt Ihr gar nicht an dem Kampf der Sönger teilgenommen." (S.97) Dietrich von Hohentwiel gewinnt nicht nur den Söngerwettstreit, er gewinnt auch das Herz Mathildes, ganz im Sinne des Doktor Salmasius, der - so entnehmen wir manchen Andeutungen - genau dieses im Sinn hatte. Nun muss noch der Solfaterra-Dörfer-Erzählstrang zu einem befriedigenden Ende geführt werden. Dörfer hat dem Wettstreit auf der Haller'schen Wiese nicht beigewohnt, wegen seiner Erschütterung während des Festaktes im Kaisersaal. Er muss nun erleben, wie Raphael sein Bündel schnürt und den entsetzten Pflegeeltern von seinem Entschluss berichtet, sofort nach Italien aufbrechen und erst als ruhmreicher Künstler zurückkehren zu wollen. Am nächsten Morgen geht Dörfer zum Kaisersaal, um erneut auf Solfaterra zu stoßen. Hier erlebt er einen Kampf Solfaterras gegen sich selbst, den Doppelgänger in Dörfers Bild. Das Bild, ein Selbstbildnis Dörfers im Kampf mit Solfaterra, malte der Meister, als Solfaterra versuchte, ihn zu ermorden. Im Ansehen des entsetzlichen Geisterkampfes schwinden Dörfers die Sinne. Die Ratsdiener kommen ihm zur Hilfe, Solfaterra stirbt und Dörfer weiß nun den Namen seines Gemüdes: "Der Feind" soll es heißen.

Auch wenn uns Heutigen die Gemütslage der Menschen jener fernen Zeit des Romantizismus fremd ist, wenn weinende Jünglinge und verführte Jungfrauen nicht zu unserem Weltbild gehören, so ist die Novelle in der uns jetzt vorliegenden Fassung doch ein Gewinn. Sie zeigt uns einerseits E.T.A. Hoffmanns Meisterschaft, Figuren und Handlungsstränge anzulegen und zu verknüpfen und andererseits das Geschick des heutigen Autors, diese Fäden aufzugreifen, den Ton und die Form der historischen Novelle nachzuempfinden und eine Geschichte zu vollenden, die eine Hommage an das wahre Künstlertum ist. bwe17.05.2002

Quelle: [www.literaturmarkt.info](http://www.literaturmarkt.info)